

*Atemwegsprobleme, Teil 2:
Allergien und chronischer Husten*

Den Husten abschütteln



Ein schlichtes Anstoßen, ein kleiner Infekt – keine große Sache, meinen die meisten Pferdehalter. Dass mittlerweile jedes zehnte Pferd unter chronischen Atemwegsproblemen leidet, die aus eben diesen „Kleinigkeiten“ entstehen, wissen die wenigsten. Tierärztin Dr. Dorothee Meyer über Ursachen und neue Therapieansätze.

Wer einmal ein Pferd erlebt hat, das trocken und kraftlos hustend nach Luft ringend im Stall steht, der weiß, wie sehnlichst man wünscht, hier helfen zu können. Die ständige Gabe von Medikamenten, die den Krampf der Bronchialmuskeln lösen, sind ebenso wie Cortison letztendlich nur Mittel, die Lebensumstände dieser Tiere erträglicher zu machen. Sie können die Erkrankung als solches in der Regel aber nicht heilen. Neue Therapien versprechen hier Hilfe.

Allergien

Der Husten ist scheinbar weg, dafür hat man plötzlich einen Allergiker im Stall. Nicht auskurierte und verschleppte Virus-erkrankungen können dafür der Auslöser sein. Die Allergie ist dann eine im Rahmen von Immunvorgängen erworbene Überempfindlichkeitsreaktion des Organismus.

Das Immunsystem reagiert auf fremde Stoffe aus der Umwelt, die in den Körper eindringen, mit der Bildung von Antikörpern (Immunglobuline = Ig). Diese Antikörper setzen Reaktionen in Gang, um eben diese Fremdkörper (Antigene) zu vernichten. Allen Antikörpern ist gemein, dass sie genau für ihren Gegner, das Antigen, maßgeschneidert sind. Sie passen zusammen. Je nach Gefährlichkeit des Fremdkörpers kann der Organismus eines Nicht-Allergikers unterschiedliche Antikörper produzieren. Auf harmlose Gräserpollen reagiert er, wenn überhaupt, mit der Bildung von Antikörpern des Typs G (IgG). Die binden die reizenden Pollen und entfernen sie aus dem Organismus. All das passiert ohne klinische Symptome und ist ein fast alltäglicher Prozess in jedem gesunden Körper.

Die meisten Allergien beruhen jedoch darauf, dass der Körper auf Fremdstoffe mit Antikörpern des Typs E antwortet. Diese machen normalerweise nur einen winzigen Bruchteil der Immunglobuline im Serum aus. Im Verlaufe einer Allergie erhöht sich dieser IgE-Spiegel bis zum 10.000-fachen. Der Körper reagiert auf

verhältnismäßig harmlose Fremdstoffe regelrecht über. Endet der Kontakt mit dem Allergen, sinkt auch der IgE-Spiegel innerhalb von zehn bis zwölf Wochen, zum Teil sogar auf das Niveau eines Nicht-Allergikers. Ein erneuter Kontakt mit dem Antigen verursacht wieder den Ausbruch einer allergischen Erkrankung.

Hat man früher gerne dem „Heustaub“ die Schuld gegeben und die Fütterung auf Silage, nasses Heu oder nur noch Stroh umgestellt, so versucht man heute zunehmend mit Hilfe von Labortests das Hustenattacken auslösende Allergen herauszufinden. Dafür wird dem Pferd Blut entnommen und zum Test in ein Labor eingeschickt. Die Pferde sind, laut Ergebnis, fast immer gegen einzelne oder auch sehr viele Dinge, wie Blütenpollen, Kräuter, Pilzsporen, Getreidearten u.a.m. allergisch. Recht häufig finden sich dabei auch kaum vermeidbare Allergene wie z.B. Spitzwegerich, Brennessel, Sauerampfer oder auch Getreide.

Empfohlen wird dann meist eine Desensibilisierung und die Vermeidung des Allergens. Im Alltag schwierig umzusetzen. Die genannten Pflanzen zu vermeiden, würde für die Pferdehaltung bedeuten: Kein Heu mehr (darin sind nämlich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Menge Spitzwegerich und etliche Brennesseln und Sauerampfer enthalten), kein Weidegang und statt Getreide dürften etwa nur noch Rübenschnitzel gefüttert werden.

Werden diese Maßnahmen dann tatsächlich durchgeführt, zeigen die Pferde – weiterhin hustend – oft wegen der Haltungsänderung zusätzlich neue Krankheitssymptome, wie z.B. Darmerkrankungen. Oder die Pferde werden desensibilisiert, husten erneut und ein weiterer Test ergibt: die Allergien sind teilweise geblieben oder haben scheinbar gewechselt. Statt dem Spitzwegerich ist es jetzt die Haselnuss oder die Birke.

Das könnte daraus resultieren, dass die für den Menschen konzipierten Allergietests für das Pferd nicht richtig geeignet

per Direktversand



hippocane
PFERDEFITNESS

ATEMKRÄUTER- **NEU**



TINKTUR

Konzentriert, besonders schnell wirksam, sparsam in der Anwendung
1 Liter: € 45,00

ATEMFUNKTIONS

KOMPLEX

NEU

Fördert die Bronchialdurchblutung, bekämpft Verschleimung, unterstützt die Zellregeneration des Lungengewebes.
700 g: € 49,90

HUSTENSAFT

EXTRA STARK

Beruhigend bei Kehlkopfreizung, unterstützt die Abheilung, rein natürlich.
1 Liter: € 25,90



ORIGINAL ÄGYPTISCHES

SCHWARZKÜMMELÖL

Wertvoll bei allergischen bedingten und chronischen Bronchialproblemen. Schleimlösend, reizlindemd, ausgleichend!
1 Liter: € 59,00

ECHINACEA FLÜSSIG

Der stärkste bekannte Immunstimulator
1 Liter: € 55,90

Kostenlosen Katalog anfordern!

Tel. 0 61 81 / 67 59 5 -25
Fax 0 61 81 / 67 59 5 -21

e-mail:
info@hippocane.de

hippocane GmbH
Darmstädter Str. 97
63456 Hanau
www.hippocane.de



Grundvoraussetzung für gesunde Pferde: jede Menge Luft und Licht

sind. Professor Dr. Leibold von der Universität Hannover sieht zwei Problemfelder:

1. Wie beim Menschen ist auch beim Pferd das IgE verantwortlich für die Ausbildung einer Allergie. Nun ist aber leider das Immunsystem eines Pferdes keineswegs mit dem eines Menschen identisch. Der Mensch hat z.B. nur vier IgE-Typen, das Pferd sechs, und noch ist ungeklärt, welches dieser IgE für die Ausbildung der Allergie zuständig ist.

2. Bei den herkömmlichen Allergietests werden freie Antikörper gemessen. Nur lösen freie Antikörper keine Allergie aus, sondern nur die, die an Zellen gebunden sind. Ein Test zeigt bisher also nur, gegen welche Stoffe das Pferd Antikörper entwickelt hat, aber nicht, auf welche es allergisch reagiert. Nach den neuesten immunologischen Forschungen sind es häufig ganz andere Auslöser.

Aus diesen Erkenntnissen wurde deshalb an der Universität Hannover ein völlig neues Verfahren zur Testung auf Allergene entwickelt. Hierfür muß innerhalb von 24 Stunden das Blut des betroffenen Pferdes zur Untersuchung vorliegen. Dieses Blut wird sofort „gewaschen“, da-

mit die freien Antikörper verschwunden und nur noch die gebundenen Antikörper (z.B. auf den Basophilen sitzenden) vorhanden sind. Diese werden mit verschiedenen Allergenen in unterschiedlichen Verdünnungen getestet, damit neben dem Allergen gleichzeitig die Empfindlichkeit des Pferdes darauf ermittelt werden kann. Dieses Verfahren wird derzeit noch nicht von herkömmlichen Laborstellen eingesetzt, sondern ausschließlich an der Universität Hannover durchgeführt.

Chronische Bronchialerkrankungen

Tatsächlich leidet mehr als jedes zehnte Pferd an einer chronischen Erkrankung der Atemwege. Viele entstehen aus zunächst akuten Infektionserkrankungen. Auch hier wird oft die Diagnose Allergie gestellt (Stauballergie z.B.) und tatsächlich verbessert sich bei staubarmer Haltung auch das Symptom Husten. Dem Pferd geht es scheinbar besser. Dennoch bleibt es weiter krank, die Besserung bedeutet nur einen Aufschub der Symptomatik, die irgendwann wieder massiv als Krankheitsschub auftritt oder letztendlich über Jahre hinweg zur „Dämp-

figkeit“ führt. Die Haltung auf Spänen und das Vermeiden von Heu schafft mitunter kurzfristige Besserung, aber langfristig führt das zu zusätzlichen Gesundheitsproblemen oder zumindest Leistungseinbußen. Viele dieser Pferde sind nur deshalb chronisch krank, weil sie die akute Krankheitsphase nicht auskurieren haben. Der Körper „lebt“ sozusagen mit Erregern, die zwar keine akuten Symptome wie z.B. Fieber mehr auslösen, aber leider einen chronischen Entzündungsprozess aufrecht erhalten.

Antibiotika helfen hier aus verschiedenen Gründen in der Regel nicht mehr: Um einen ausreichenden Antibiotikaspiegel im Blut zu erzielen, bedarf es einer akuten Entzündung mit entsprechenden typischen Erscheinungen wie pH-Wert-Änderung des entzündeten Gewebes, vermehrter Durchblutung bzw. Fieber.

Dies ist bei einer chronischen Bronchitis leider gerade nicht gegeben. Im Gegenteil: Durch die vermehrte Schleimsammlung in Bronchien und Bronchioli kommt es teilweise sogar zum umgekehrten Zustand. Die kleinen Blutgefäße des Lungengewebes werden komprimiert,

Haltungs-Tipps

Pferde mit chronischen Atemwegserkrankungen profitieren von Bewegung, da der in den Bronchien festsitzende Schleim durch die Bewegung und die damit verbundene Erwärmung des Körpers besser gelöst wird und entsprechend abfließen kann. Bei solchen Pferden führt Boxenruhe ansonsten zu vermehrter Schleimansammlung. Pferde bei denen starke Spasmen der Bronchien vor-

liegen, dürfen erst wieder gearbeitet werden wenn diese Verkrampfungen gelöst sind. Andernfalls führt eine forcierte Atmung zu Zerreißen der Lungenbläschen. Die Umstellung auf Späne und die Verfütterung von nassem Heu (sechs bis acht Kilogramm im trockenem Zustand gewogen, s.a. RRI 01/03) sollten selbstverständlich sein. Die besten Resultate und das teilweise vollständige Abklingen der

Symptome erzielt man aber immer noch mit einer natürlichen und kostengünstigen Therapie: Der Weide! Frische Luft, egal ob Sommer oder Winter, und die am besten 24 Stunden am Tag, wirken bei Atemwegsproblemen Wunder. Denn bis sich der Organismus Pferd an das unnatürliche Leben im Stall angepasst hat, werden noch einige Therapien und Behandlungen notwendig sein.

die Durchblutung damit sogar vermindert, das Antibiotikum kommt letztendlich überhaupt nicht mehr am Zielort an. Krankheitserreger, wie Bakterien, bilden auf Antibiotika sogenannte Resistenzen. Manche schneller, manche weniger schnell. Diese resistenten Keime sind ei-

ner antibiotischen Therapie gegenüber unempfindlich, das heißt egal welches Antibiotikum gespritzt wird, die Keime sind nicht mehr abzutöten.

Nun ist es eigentlich normal, dass sich das Immunsystem mit eingedrungenen Krankheitserregern auseinandersetzt,

diese bindet und so entfernt. Im Falle der chronischen Bronchitis findet allerdings diese Reaktion nicht in ausreichendem Maße statt, der Körper toleriert den Keim. Daher muss dem Organismus geholfen werden, versäumte immunologische Reaktionen „nachzuholen“, um die

Equitop® Myoplast

- ERGÄNZUNGSFUTTERMITTEL für Pferde – erhältlich beim Tierarzt
- KEIN DOPING!

Fordern Sie unsere kostenlose Pferdehalter-Info an.
Fax: 051 32 / 77 72 13
vet-service@i.g.boehringer-ingelheim.com



... die PowerPerlen für Gewinner!

„Meine Erfahrung: Equitop® Myoplast – für mehr Muskulatur, bessere Rittigkeit und größere Leistungsbereitschaft unserer Sportler!“

Andreas Nöberg
Es ist Nöberg, Mann: hat fast 1000 Siege



Erkrankung erfolgreich überwinden zu können. Das funktioniert über die Herstellung einer sogenannten „Autovakzine“. Vakzine ist der medizinische Ausdruck für Impfstoff. Auto bedeutet selbst. Autovakzine meint also einen Impfstoff, der für ein bestimmtes Individuum gegen bestimmte krank machende Erreger eigens hergestellt wird.

Bekannt ist die Wirksamkeit der Autovakzine seit vielen Jahren bei gefährlichen bakteriellen Infektionen, deren Erreger eine komplette Resistenz ausgebildet haben. Ein Erreger, der in der Ausbildung von Resistenz besonders begabt ist, ist zum Beispiel der E.coli, ein Keim (eigentlich eine riesige Erregergruppe verschiedener Typen eines Keimes), der für lebensbedrohliche Darmerkrankungen bei Hunden, Katzen und insbesondere bei Kälbern verantwortlich ist. Die Gabe von Autovakzinen an Tiere, die in einer Umwelt mit hoher Keimbelastung leben, erzielt eine in der Regel extrem hohe Erfolgsquote. Diese Methode funktioniert auch bei anderen

Keimen, wie z.B. Pseudomonas, Klebsiella sp., Staphylokokken, Streptokokken, Pasteurellen, Rhodokokken und Actinomyces sp. – alles Keime, die häufig an chronischen Erkrankungen der Atemwege beteiligt sind.

Zur Herstellung einer Autovakzine muss ein Tupfer etwa mit Nasensekret oder Bronchialauswurf eingeschickt werden. Hieraus wird eine Kultur angelegt und entweder gleich oder nach Anlegen von sogenannten Subkulturen, isoliert. In bestimmten Nährmedien wird dieser Erreger dann vermehrt (sozusagen gezüchtet) und anschließend inaktiviert. Bei diesem Verfahren verliert ein Erreger zwar seine Fähigkeit, eine Erkrankung auszulösen, veranlasst den Körper aber zu einer immunologischen Auseinandersetzung. Die so erhaltene Vakzine wird den Tieren in Fünf-Milliliter-Einheiten teilweise unter die Haut gespritzt und teilweise zudem über das Maul verabreicht. Die Behandlung muss vier Mal im Abstand von fünf Tagen durchgeführt werden. Die Kosten

belaufen sich auf rund 225 Euro. Auf die Verabreichung von Autovakzinen reagiert der Körper, wie bei anderen Impfungen auch, mit immunologischen Reaktionen wie Antikörperbildung und Neutralisationsreaktionen, was letztendlich die hohe Heilungsrate von 70 bis 80 Prozent bei diesem Verfahren erklärt.

Diese Autovakzineherstellung funktioniert natürlich beim Pferd nicht nur bei bestimmten Atemwegs-, sondern auch bei vielen anderen schwer therapierbaren Infektionserkrankungen auch, wie beispielsweise: Erkrankungen der oberen Luftwege (Laryngitis, Pharyngitis), Augentzündungen, etlichen Hautentzündungen (u.a. Mauke oder chronische Hautentzündung an den unteren Gliedmaßen) und Papillomatose (equines Sarkoid).

● Infos zur Autovakzine-Therapie:
Dr. Hans-Erich Weiss
Chemisches u. Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe, Außenstelle Heidelberg;
Czernyring 22 a/b; 69115 Heidelberg,
Tel: 06221-506740

Husten? Allergie?

BEWÄHRTE HILFE AUS DER NATUR

In den letzten Jahren ist ein vermehrtes Auftreten von Atemwegserkrankungen wie akutem Husten und chronischer Bronchitis sowie von Allergien wie Heustauballergie, Pollenallergie und Sommererkzern bei Pferden zu beobachten.

Leider gerät in der modernen Zeit all zu oft in Vergessenheit, dass die Natur bei diesen gesundheitlichen Problemen einen natürlichen Lösungsweg aufweist. Eine besonders bewährte Hilfe bieten dabei die kaltgepressten Samenöle des Schwarzkümmels, der Nachtkerze und des Borretsch. Diese Öle werden im asiatischen und orientalischen Raum schon seit Jahrhunderten zur Bekämpfung von Allergien und Atemwegserkrankungen mit hervorragendem Erfolg eingesetzt.

Die Wirkung dieser kaltgepressten Öle ist auf deren einzigartige Kombination und den hohen Anteil an den mehrfach ungesättigten essentiellen Fettsäuren vor allem Linolsäure und Linolensäure, zurückzuführen. Diese lebensnotwendigen Fettsäuren müssen mit der Nahrung aufgenommen werden, da sie vom Organismus nicht selbst hergestellt werden können. Es ist nachgewiesen, dass der Körper diese Fettsäuren in entzündungshemmende Gewebshormone umwandelt. Dies kommt auch Allergikern zugute, denn die entzündungshemmenden Gewebshormone verringern wiederum die Ausschüttung von Histaminen, welche allergische Reaktionen hervorrufen. Über die tägliche Zufütterung dieser Öle können diese positiven Effekte ausgenutzt werden.

Seit zwei Jahren bietet die Firma LEXA® Tierernährung aus dem Allgäu ein Ergänzungsfuttermittel mit dem Namen SABOL® an. SABOL® beinhaltet eine spezielle Kombination aus kaltgepresstem Schwarzkümmelöl, Nachtkerzenöl und Borretschöl. SABOL® hat sich in der Praxis bestens bewährt, wie eine Umfrage im November 2001 zeigte. Bei 75 % der erfassten Pferde wurden die Atemwegs- und/oder Allergieprobleme durch eine tägliche Zufütterung von 10 bis 30 ml SABOL® wesentlich verringert.

Die Natur gibt uns also eine sinnvolle Möglichkeit die oben beschriebenen Probleme der Pferde zu verbessern.

Dr. agr. Heike Maroske

In der Praxis hat sich SABOL® bei einer täglichen Zufütterung von 10 - 30 ml bestens bewährt bei:

- Husten
- Heustauballergien
- allergischen Problemen
- chronischer Bronchitis
- Störungen des Immunsystems
- Sommererkzern



Informationen zu SABOL® sowie SABOL® selbst erhalten Sie bei der Firma LEXA® Tierernährung, Riedweg 12 87757 Kirchheim
Tel.: 08266/8625-26
Fax: 08266/8625-28
oder im online-shop:
www.lexa-futter.de



Experten-Rat

Haben Sie Fragen oder Probleme rund ums Thema Pferd? Unsere Experten aus allen Sparten beantworten sie gerne.

Schicken Sie Ihre Anfragen an:

Reiter Revue, Stichwort „Problem & Lösung“

Düsseldorfer Strasse 16, 40699 Erkrath,
Fax 0211/55022862, brief@reiter-revue.de.

Alle Fragen werden beantwortet, eine Auswahl wird veröffentlicht.

Schlecht beschlagen

S. Borowski, Ratingen:

Mein Pferd wurde frisch beschlagen, zwei Stunden später ging es lahm. Der Schmied kam am nächsten Tag, entfernte die Eisen und nagelte sie mit einer Lederplatte dazwischen wieder auf. Die Lahmheit verschlechterte sich sehr, so dass der Tierarzt kommen musste und die Eisen abnahm. Diagnose nach Röntgenaufnahme und Untersuchung: Lederhautentzündung, da die Hufe viel zu kurz geschnitten wurden. Behandlung: Zwei Wochen Gips. Nach dessen Entfernung wurde das Pferd mit den gleichen Eisen mit Lederplatte wieder beschlagen, seitdem wird im Schritt

geführt. Der Zustand hat sich gebessert, aber es ist noch deutliche Pulsierung zu spüren. Sollte hier tatsächlich der gleiche Beschlag verwendet werden wie vorher, oder wäre ein Spezialbeschlag sinnvoller? Wer haftet für diesen Schaden?

Burkhard Rau,

Hufschmied und Sachverständiger:

Wenn der Hufschmied die Hufe eines Pferdes über das natürliche Maß hinaus kürzt, so ist das ein Kunstfehler, für dessen Folgen er haften muss! Sicher hat er das Pferd direkt nach der Beschlagsarbeit nicht mehr Vortreiben lassen, sonst wäre die Lahmheit sofort offenkundig gewesen. So konnte er erst am nächsten Tag reagieren, was den Verlauf der Erkrankung ungünstig beeinflusst oder verlängert hat. Die Abnahme der Eisen und das neuerliche Aufnageln mit einer (als veraltet geltenden) Ledersohle als polsternde Zwischenlage ist bei Huflederhautentzündung keine gute Lösung. Die Anbringung eines geklebten Hufschutzes in der Kombinati-

on mit einem Hufpolster wäre am sinnvollsten gewesen. Der Tierarzt hat das Problem ähnlich gesehen und behandelt. Die jetzige Fühligkeit und Pulsation zeigen, dass die Hufe immer noch zu kurz sind und erneut Gefahr für eine Lederhautentzündung besteht. Zwar sind Klebeschuhe nicht mehr unbedingt nötig, doch sollte der Hufschmied für eine gute Stoßdämpfung sorgen, die er mit Kunststoffsohle und Hufpolster sicher stellt. Eine Unterstützung im Trachtenbereich durch ein sehr lang gelegtes oder geschlossenes Hufeisen (Egg-bar shoe) könnte sinnvoll sein.

Der Hufschmied haftet aus dem Werkvertrag für den Erfolg seiner Arbeit. In Ihrem Fall muss er die Kosten für die tierärztliche Behandlung und alle orthopädischen Beschlagsmaßnahmen, die aus seinem Fehler resultieren, selber tragen. Alle vernünftigen Hufschmiede haben eine Betriebs-Haftpflichtversicherung, so dass sie die angefallenen Kosten für die Behandlung des Tierarztes erstattet bekommen.



NEU

Endlich für Pferde zugelassen:

**der neue Hustenlöser
von cp-pharma**

Fragen Sie Ihre Tierärztin
oder Ihren Tierarzt.

**DIE PASSENDE
LÖSUNG BEI HUSTEN**

cp-pharma

31303 BURG DORF